



Zu Besuch bei Heulibold und Co.: Die Buben und Mädchen im Kindergarten Don Bosco haben mit ihrer Erzieherin Regina Kreuzer gelernt, ihre eigenen Gefühle auszudrücken und auf die anderer Kinder einzugehen. Das Projekt „Papilio“ fördert dieses Verhalten.

Bild: Ruth Plössel

## Freitags macht das Spielzeug Ferien

Projekt „Papilio“ fördert soziales Verhalten von Kindergarten-Kindern – Erste Ergebnisse

Von unserem Redaktionsmitglied  
Nicole Prestle

**Roman ist ein unruhiges Kind. Er kann sich schlecht konzentrieren und lässt sich schnell ablenken. Nur am „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“ ist das anders. Dann beschäftigt sich der Junge stundenlang mit einer Sache. Roman hat sich positiv verändert, seit sein Kindergarten mit dem Programm „Papilio“ arbeitet. Es soll die Kleinen fit machen für ein Leben ohne Sucht und Gewalt. Start der Studie war 2002 mit 700 Kindern. Nun gibt's erste Ergebnisse.**

Ein Morgen im Kindergarten Don Bosco im Herrenbach. Die Buben und Mädchen stehen mit Erzieherin Regina Kreuzer vor einer Wand, an die gezeichnete Kobold-Gesichter geheftet sind. Sie heißen Freudibold, Bibberbold, Heulibold und Zornibold und symbolisieren die Gefühle Freude, Angst, Trauer und Wut. Jeden Tag können die Kinder ihre Passbilder unter das Konterfei des Kobolds pinnen, mit dem sie gerade fühlen. Einem Mädchen geht es diesmal wie dem traurigen Heulibold – weil sie am Wochenende eine hübsche Tasche gesehen, sie aber nicht bekommen hat.

„Mit Hilfe der Koblode haben wir den Kindern die verschiedenen Gefühle näher ge-

bracht und ihnen gezeigt, wie man darüber spricht“, erklärt Regina Kreuzer eine der Maßnahmen, die im Rahmen von Papilio angewendet werden. Und sie hat festgestellt: „Auch ohne unsere Anleitung reden die Kinder inzwischen mehr miteinander. Dass eines sagt, es macht mich traurig, wenn du böse zu mir bist, hat es vor Papilio nicht gegeben.“

Im Alter zwischen drei und sieben Jahren lernen Kinder, mit ihren Empfindungen umzugehen und die Gefühlslage anderer einzuschätzen. „Was in diesem Alter versäumt oder falsch gelernt wurde, ist später nur schwer nachzuholen oder zu korrigieren“, weiß Heidrun Mayer, Projektleiterin beim beta Institut. Deshalb setzt Papilio bereits im Kindergarten an. „Wenn die soziale Kompetenz in diesem Alter gefördert wird, können Verhaltensstörungen vorgebeugt werden.“

Die Koblode sind nur eine Säule des Projekts. Eine weitere ist der „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“. Freitags werden in Don Bosco die Bauklötzchen, Puzzles und Puppen weggeräumt. Dann sind die Kinder angehalten, sich mit sich selbst und den anderen zu beschäftigen. „Viele spielen dann Straßenbahn, indem sie Stühle aufstellen und aus- und einsteigen“, sagt Erzieherin Hilda Fischer. Anfangs sei es schwer gewesen, der Gruppe bei-

zubringen, dass auch ein Ball oder ein Spielzeug-Auto verboten sind. „Inzwischen freuen sich alle auf diesen Tag. Einige verzichten sogar daheim aufs Spielzeug.“ Fischer und Kreuzer sind überzeugt vom Nutzen der Maßnahmen. „Die Kinder machen seit Papilio viel mehr miteinander als früher. Sie lassen ihre Phantasie spielen und haben gelernt, aufeinander einzugehen.“ Auch von Eltern gebe

es Rückmeldungen: „Manche haben uns gesagt, ihr Kind sei anders geworden – im positiven Sinn.“ Was Erzieherinnen, Mütter und Väter für einzelne Kinder bestätigen, belegen die Zwischenergebnisse der Studie, die Papilio wissenschaftlich begleitet.

Mayer: „Verhaltensauffälligkeiten wie aggressives Verhalten und Aufmerksamkeitsprobleme haben sich bei den Papilio-Kindern deutlich verringert.“ Die endgültigen Ergebnisse sollen Mitte des Jahres vorliegen.

Das beta Institut hat inzwischen Anfragen aus vielen Bundesländern. Auch dort wollen Kindergärten mit Papilio arbeiten. „Wünschenswert wäre, dass die Maßnahmen in der Grundschule fortgeführt werden“, sagt Mayer. Dann bekämen Freudibold und seine Kumpels zwei weitere Freunde, denn: Die Gefühle Neid und Scham können Kinder erst ab sieben Jahren einordnen.

Manche Kinder  
sind anders  
geworden